

## Exkursion in die Meeralpen und an die Côte d'Azur

von *L. Zotz, Erlangen*

mit Tafeln XII–XV

Seit ihrer Gründung war die Hugo Obermaier-Gesellschaft bestrebt, ihren Mitgliedern durch Exkursionen in die Hauptfundgebiete des Paläolithikums die entsprechenden Landschaften und deren Quartärgeologie zu erschließen. Dabei ging sie von dem oft geäußerten Bekenntnis ihres Präsidenten zur Landschaft aus, „von der die urgeschichtliche Vergangenheit einmal ein lebendiges Stück war“ (*Z o t z* 1934). Eine so gesehene und gepflegte Altsteinzeitkunde sollte unsere Wissenschaft in Zukunft vor den so gefürchteten und z. T. verschrobenen naturfernen „Schreibtischgelehrten“ bewahren.

„Unsere Wege führen zum ehemals lebendigen Sein zurück, um immer mehr zu sehen, daß alle Kulturerscheinungen nicht mit dem Zirkel nach Raum und Zeit begrenzbar, sondern mit den Maßen des Lebens zu messen sind“ (*F r e u n d* 1954). Das wurde schon im Bericht über die Exkursion, die 1952 in das niederbayrische Altmühltal und in die Höhlengebiete der Fränkischen und Schwäbischen Alb führte, niedergeschrieben. Zwei Jahre später, 1954, wurden erneut Höhlen im Schwäbischen Jura, 1960 die alt- und mittelsteinzeitlichen Aufschlüsse und Fundplätze Oberfrankens und des Bayrischen Waldes begangen (*F r e u n d* 1956 und 1961), während 1957 unsere Aufmerksamkeit dem Freiland-Paläolithikum in Hessen und den Aufschlüssen der Umgebung, aus denen die Geschichte des dortigen Quartärs abzulesen ist, galt (*F r e u n d* 1958). Das Jahr 1959 führte ins Hönne- und Neandertal (*F r e u n d* 1960).

Neben diesen, den heimatlichen „altsteinzeitlichen Landschaften“ geltenden Lehrfahrten fanden jene in unsere Nachbarländer nicht weniger Interesse. Schon 1953 war die Gesellschaft im „klassischen Fundgelände des Altpaläolithikums“ (*Freund*), der Umgebung von Paris und anschließend an Charente, Vézère, Dordogne und Saône (*F r e u n d* 1954a). Im Jahre 1955 wurden die gewonnenen Erkenntnisse am Lot, Aveyron und in den Pyrenäen ergänzt (*F r e u n d* 1956 a), um 1959 an Gard und Ardèche, durch glückliche Zufälle jeglicher Art begünstigt, zu kulminieren (*F r e u n d* 1960). Schließlich unternahm die Gesellschaft, um auch die jüngeren steinzeitlichen Perioden und die uns aus ihnen überkommenen Denkmäler einmal in den Vordergrund zu stellen, 1961 eine Exkursion in die Bretagne (*F r e u n d* 1961a). Mit diesem allein bisher durchgeführten Exkursionsprogramm, soweit es nur den in der gesamten Welt einzigartigen und in ihrer Bedeutung unübertroffenen paläolithischen Fundplätzen Frankreichs, der Höhlenkunst, den laufenden Ausgrabungen und dem in den Museen gehorteten Material galt, steht die Hugo Obermaier-Gesellschaft wohl ein-

malig da. Sie darf ohne Überheblichkeit stolz sein, wenn sie dieses ansehnliche Exkursionsprogramm in einem Jahrzehnt bewältigt hat. Über diese, sowohl Fach- als auch Amateurwissenschaftler begeisternde und fortbildende Tätigkeit des letzten Jahrzehnts gibt die Tabelle S. 148/49 einen Überblick. Man unterrichte sich jedoch des näheren in den am Ende angeführten Berichten von Gisela Freund, was über Exkursionen und Vortragsveranstaltungen steinzeitkundlichen Inhalts hinaus an frühgeschichtlich-archäologischen Denkmälern, Museen und anderen Bildungsmitteln frequentiert wurde. Keine wissenschaftliche, zumal keine „prähistorische“ Gesellschaft Mitteleuropas dürfte jemals den Jüngern der Urgeschichte ähnliche Möglichkeiten eindringlicher Kenntnisnahme, besonders von der Altsteinzeit Frankreichs, geboten haben.

War Frankreich seines nach wie vor besonders wichtigen Paläolithikums wegen auch bevorzugtes Exkursionsland, so wurden darüber die übrigen Nachbarländer nicht vergessen. 1954 lockte das Paläolithikum der Schweiz (Freund 1956); zwei Jahre später das von Südösterreich und Jugoslawien (Freund 1957). Den Terrassen der voralpinen Landschaft und den Lößplätzen der österreichischen Wachau war die Exkursion 1960 gewidmet (Freund 1961). Einer der Höhepunkte der vielen Lehrreisen war die große Exkursion 1958 (Freund 1958a). Sie führte in Hugo Obermaiers langjähriges ureigenstes Arbeitsgebiet und zu seiner dort noch lebenden Schwester, nach Spanien. Geführt wurden dort die vielen Fahrten und Wanderungen größtenteils von Obermaiers Nachfolger auf dem Lehrstuhl für Urgeschichte an der Universität Madrid<sup>1</sup>.

Nicht nur dem Pleistozän und der Steinzeit Deutschlands und Frankreichs galten also die Exkursionen der Gesellschaft, sondern auch eine Anzahl anderer europäischer Länder wurden mit den gleichen Zielen bereist. Mögen aber in Frankreich die Pyrenäen so gut wie die westlichen Randgebiete des Centralplateaus oder die östlichen der Cevennen, der Jura und das Beaujolais (Solutré) so gut wie die Ile de France oder die Bretagne an ihren quartärkundlich wichtigsten Punkten begangen worden sein, so zweifelten wir doch nie daran, daß wir noch immer weit von einer auch nur annähernd vollkommenen Kenntnis der altsteinzeitlichen Fundlandschaften Frankreichs entfernt sind, ja, daß im Hinblick auf den unvorstellbaren Fundreichtum und die fortgesetzt neuen Ausgrabungen und Funde in diesem Land eine solche Vollkommenheit überhaupt kaum zu erreichen ist. Trotzdem wollen wir aber versuchen, unsere entsprechenden Kenntnisse zu erweitern und auch jenes Gebiet noch kennenzulernen, das, soweit es zu Italien gehört, bereits seit Beginn unseres Jahrhunderts kaum geringere Berühmtheit erlangt hat, als etwa die Dordogne, soweit es mit Frankreich verbunden ist, im letzten Jahrzehnt erneut von sich reden machte. Wir meinen die Meer- oder Seealpen, das SW-Ende des gesamten Alpenbogens. Ihnen, ihren Höhlen und Einschlüssen soll die Exkursion 1963 gelten. Es werden dabei z. T. „heroische“, ungewöhnlich schöne, geographisch und geologisch interessante Landschaften durchfahren

<sup>1</sup> Den vielen, namentlich hier nicht genannten, liebenswürdigen Kollegen, die in Spanien Frankreich, Österreich, der Schweiz, Jugoslawien und Deutschland ihr Wissen und ihre Zeit auf so vielen Exkursionen in den Dienst der Obermaier-Gesellschaft stellten, werden alle Teilnehmer stets ein dankbares Gedenken bewahren.

und sehr bedeutende Fundplätze begangen werden. Wenn entgegen der bisherigen Gepflogenheit hier im voraus ein „Exkursionsbericht“ gegeben wird, so lediglich der eindrucksvollen Farbbilder der Tafeln XII–XV wegen. Sie in „Quartär“ bringen zu können wird dem Verlag Oldenbourg in München verdankt, der die wertvollen, ursprünglich für eine „lukrativere“ Zeitschrift vorgesehenen Klischees kostenlos dem Herausgeber überließ. So mögen diese Tafeln, für die bescheidene Ausstattung eines deutschen wissenschaftlichen Jahrbuchs sonst viel zu teuren Farbbilder, vielleicht auch jenen französischen Kollegen dienen, die, wie Octobon, de Lumley, Bottet, Bonifay u. a. auf französischer, Blanc †, Cardini u. a. auf italienischer Seite Teile der Meeralpen steinzeitkundlich in den letzten Jahren erforschten.

Nachdem wir, aus der „Basse Provence“ kommend, (Escalon de Fonton 1956), die „Hypogées“, künstliche, spätneolithische Grottengräber (Arnal und Burnez 1957, S. 58) nordöstlich von Arles besucht haben, gewinnen wir über das antike Glanum (St. Rémy) die Durance, der wir 50 km aufwärts folgen. 4 km östlich von Rians liegt die Rigabe-Höhle (Escalon de Fonton und de Lumley 1960). Schon vor mehr als 100 Jahren und später hat man ohne wesentlichen Erfolg in ihr gegraben. Seit 1954 von den zitierten und anderen Fachwissenschaftlern erforscht, erbrachte sie neuerdings ein reiches und für die Frage der pleistozänen Besiedlung des westlichen Alpenrandes besonders wichtiges Mittelpaläolithikum. Ob wir die Höhle bei der Anfahrt von der Westprovence zum Verdon wenigstens kurz besuchen können, ist vorläufig unbestimmt, obwohl sie nur 22 km südwestlich von unseren Zielen am Verdon entfernt liegt. Der 3 km südlich Manosque in die Durance mündende Verdon bildet Erosionsschluchten, die mit ihren mehreren hundert Meter hohen Steilwänden für mich zu den sieben Weltwundern gehören. Es gibt zwei, durch einen weiten, tektonisch bedingten Talkessel (Taf. XIII) voneinander getrennte, solche gewaltige Schluchten des Verdons. Die Ränder des oberen Cañons, an dessen westlichem Ende die wundervolle, große Karstquelle fontaine l'Evêque (vgl. Taf. XII)<sup>2</sup>, an dessen östlichem das Alpenstädtchen Castellane liegt, sind auf glänzenden, wenn auch halsbrecherischen Autostraßen befahrbar.

Uns interessiert die untere (westliche) Verdonschlucht (vgl. Taf. XII) aber deshalb mehr, weil in ihren senkrecht zum Flußbett abfallenden Kreidefelswänden u. a. die Höhle Baume-Bonne sich öffnet (Taf. XIV). Wir werden sie von dem Städtchen Quinson aus, das sehr malerisch in einen Talkessel gebettet ist, erreichen. Bottet und de Lumley haben in ihr stratigraphisch reich gegliederte, mächtige, alt- bis mittelpaläolithische Schichten angetroffen, über die sie mehrfach, zuletzt in der Zotz-Festschrift, ausführlich berichtet haben (de Lumley und Bottet 1960). Die besondere Wichtigkeit jenes alpinen Fundplatzes geht u. a. daraus hervor, daß man mehrfach vom Quinsonien oder von der „Quinsonspitze“ (Bordes 1961, Pl. 85) gesprochen hat. Neben prächtigen Faustkeilen kamen altpaläolithische Blattspitzen von der Art jener unseres Praesolutréen aus der Höhle Baume-Bonne zutage (Zotz 1959 S. 136–137).

<sup>2</sup> Die Grotte du Figuier, die dort liegt, bildet S. Gagnière zusammen mit einem Adlernest in Gallia Préhist. II, 1959, 236–237, Fig. 25, ab. Über das „Quinsonien“ ebenda p. 244 ff.

Vom Verdon werden wir nach Draguignan streben, um am Rande dieser Stadt eines der vielen südwestalpinen Riesensteingräber kennenzulernen. Das ist der „Feenstein“ (pierre de la fée), der einen mächtigen und uns von unserer Bretagneexkursion her unbekanntem Typus eines sog. Dolmens darstellt (Zotz 1956). Er liegt im Verbreitungsgebiet der spätneolithischen Kultur des Couronnien (Arnal und Burnez 1957).

Von Draguignan werden wir schnell unser Standquartier Nizza erreichen. Wer an die wegen ihrer Schönheit berühmte Côte d'Azur fährt, ahnt gewöhnlich nicht, daß innerhalb ihrer weltbekannten Großstadt Nizza in den letzten Jahren eine selbst den Fachleuten bisher weitgehend unbekannt gebliebene Höhle auf ihren urgeschichtlichen Inhalt untersucht und ausgegraben wird. Auch von den Reisenden, die auf der italienischen Seite der Riviera, etwa in Bordighera, ihre Ferien verbringen, vermutet wohl niemand, daß in dem in der Urgeschichtswissenschaft weltberühmten Grimaldi, das unmittelbar an der französisch-italienischen Grenze liegt, der jüngst verstorbene C. A. Blanc aus Rom, dessen Andenken unser Quartärband 12 gewidmet ist, an den balzi rossi, den roten Felsen, seit Jahren bis kurz vor seinem Tod wieder mit größtem Erfolg geforscht und gegraben hat (C. A. Blanc 1938, 1953). Die internationalen Fernschnellzüge Genua-Marseille donnern unter seinen Höhlen durch, und davor singt die Brandung des Mittelmeers ihr ewiges Lied (Taf. XV unten).

Doch sprechen wir zunächst von dem Fundplatz innerhalb der Stadt Nizza. Ihr östlicher, jenseits des Hafens gelegener Vorort heißt Lazaret (Taf. XV oben); z. T. als Villenviertel mit unvergleichlich schönen Gärten steigt diese Vorstadt an den Hängen des Mont Boron empor, der im „Cap de Nice“ eine unmittelbar ins tiefblaue Meer abstürzende Nase der Meeralpen (alpes maritimes) bildet. In einem dortigen Garten, dessen hintergründige Felswand aus Juragestein von gewaltigen Palmen verdeckt ist, befindet sich die „grotte du Lazaret“, die seit Jahren planmäßig zu erforschen versucht wird. In ihrer früher als Lympiagrotte bekannten Eingangsnische hatte man schon 1881 gegraben. Leicht ist das aber gewiß auch heute noch nicht, denn die zahlreichen mächtigen und z. T. an paläontologischen und paläolithischen Einschlüssen reichen Schichten der Höhenfüllung geben infolge ihrer häufigen diskordanten Lagerung viele Rätsel stratigraphischer, bodenkundlicher, paläoklimatischer und also auch chronologischer Art auf (de Lumley 1961, Octobon 1961). Aus einer pleistozänen dortigen Warmzeit stammt das Wildpret der einstigen Bewohner. Tiere, wie der gewaltige Waldelephant, wie Wolf, Leopard, Steinbock, Pferd, verschiedene Hirscharten, Auerochsen, Alpenkrähe, vier verschiedene Taubenarten usw. haben das faunistische Bild der damaligen „Côte d'Azur“ geprägt.

Die Lazaret-Höhle scheint schon im Laufe der Würm-Eiszeit durch natürliche geologische Vorgänge verschlossen worden zu sein. Die Kulturreste, die aus ihr geborgen wurden, repräsentieren im wesentlichen verschiedene Horizonte und Entwicklungsstadien einer Zweiseiter-(Faustkeil)-Industrie. Spricht man schon von einem „Quinsonien“, so wäre es gewiß um so berechtigter, die Kulturentfaltung, wie sie sich in Nizza-Lazaret repräsentiert, und die unverkennbar starke Eigenheiten aufweist, als

„Nicien“ zu charakterisieren. Neben Silexarten wurden dort auch Kalksteine zur Herstellung von Werkzeugen, selbst von Faustkeilen verwendet. Am wichtigsten erscheint, daß große und kleine Faustkeile sowie Abschlüge von Clactonienart mit zahlreichen Choppers und Chopping-tools vergesellschaftet sind, und daß diese ausgewählten und eingesleppten Gerölle und platten Geschiebe alle möglichen morphologischen und technologischen Formen aufweisen (O c t o b o n 1961). Auch sie bestehen in der überwiegenden Mehrzahl aus Kalkstein von verschiedener Härte. So rollen die Lazaret-Höhle, sowie ihr faunistischer und prähistorischer Inhalt eine solche Fülle von Problemen auf, daß man diesem Nizzaer Fundplatz schon heute, lange vor dem Abschluß der dortigen Forschungen, eine weit größere als regionale Bedeutung zumessen darf.

Wenig östlich von Nizza liegt Monte Carlo, dessen seinerzeitiger Fürst bekanntlich die Altsteinzeitwissenschaft so sehr gefördert hat. Im weltberühmten exotischen Garten dieser Stadt findet man die „grotte de l'Observatoire“ (B o u l e 1927), und das große moderne Vorgeschichtsmuseum dieser Stadt vermittelt einen guten Überblick über das Paläolithikum des französisch-italienischen Grenzgebietes, insbesondere über die Höhlen bei Grimaldi. Schon in Obermaiers vor einem halben Jahrhundert erschienenem Hauptwerk (O b e r m a i e r 1912) kann man sich darüber unterrichten, daß die Fundstätten an den „Baousse-Rousse“ (balzi rossi, vgl. Taf. XV unten) an Bedeutung bestenfalls von jenen an der Vézère übertroffen werden. Generationen von Urgeschichtsforschern haben dort seit Beginn unseres Jahrhunderts bis zur Stunde gearbeitet (V a u f r e y 1928). Namen wie grotte du prince, Barma grande, grotte du Cavi-lon, grotte des enfants und Abri Mochi (B l a n c 1953) sagen jedem Altsteinzeitforscher genug. Erinnert sei daran, daß kaum irgendwo auf der Erde so viele altsteinzeitliche Bestattungen beobachtet werden konnten, wie an den balzi rossi; schon Obermaier zählte (S. 342) ihrer fünfzehn auf. Welch eine Tragödie, daß sie schon vor und zu Beginn unseres Jahrhunderts ausgegraben wurden! Dasselbe können wir Nachgeborenen auch für die unendlich oft behandelten „Venus-Statuetten“ jenes Gebietes (vgl. Z o t z 1953) ausrufen. Häufig wurde und wird als ihr Herkunftsort nicht Grimaldi, sondern die schon in Frankreich gelegene Grenzstadt Mentone angegeben. Leider wird wohl für immer unklar bleiben, was seinerzeit an den balzi rossi durch stratigraphische Beobachtungen leicht hätte geklärt werden können (O c t o b o n 1952).

Von den nichtsteinzeitlichen Denkmälern, wie vor allem den früheisenzeitlichen Burganlagen, deren eine, die besonders eindrucksvoll ist, besichtigt werden wird, soll hier um so weniger die Rede sein, als über die Verbreitung eine gute Übersichtskarte existiert (O c t o b o n 1958).

## Literatur

- J. A r n a l und C. B u r n e z 1957, Die Struktur des französischen Neolithikums auf Grund neuester stratigraphischer Beobachtungen, 37./38. Ber. d. röm.-german. Komm. 1956/57, 1 ff.
- A. C. B l a n c 1938, Nuovo giacimento paleolitico e mesolitico ai Balzi Rossi (Baussi Russi) di Grimaldi. R. C. Accad. Naz. Lincei XXVIII, Serie 6a, 2<sup>o</sup> sem. fasc. 3, 4<sup>o</sup> serie.
- 1953, Il riparo Mochi ai balzi rossi di Grimaldi. Paleontologia Italiana. (Paleont. et Ecol. del Quat. III, Pisa.)
- E. B o n i f a y 1962, Les terrains quaternaires dans le Sud-Est de la France. Publications de l'Institut de préhistoire de l'université de Bordeaux.
- F. B o r d e s 1961, Typologie du paléolithique ancien et moyen. Bordeaux.
- M. B o u l e et L. d e V i l l e n e u v e 1927, La grotte de l'Observatoire à Monaco. Archives de l'institut de paléont. humaine. Mémoire 1.
- M. E s c a l o n d e F o n t o n 1956, Préhistoire de la Basse-Provence. Pehistoire XII, Paris.
- M. E s c a l o n d e F o n t o n et H. d e L u m l e y 1960, Le paléolithique moyen de la grotte de Rigabe. Gallia préhistoire III, 1960, 1 ff.
- G. F r e u n d und Mitarbeiter 1954, Bericht über den Kongreß der Gesellschaft 1952 in Regensburg. Quartär 6, 59 ff.
- G. F r e u n d 1954a, Der Kongreß der Gesellschaft 1953 in Koblenz und die daran anschließende Exkursion nach Frankreich. Quartär 6, 153 ff.
- G. F r e u n d und Mitarbeiter 1956, Der 3. Kongreß der Gesellschaft 1954 in Reutlingen und die anschließende Exkursion in die Schweiz. Quartär 7/8, 219 ff.
- G. F r e u n d 1956a, Der 4. Kongreß der Gesellschaft 1955 in Saarbrücken und die anschließende Exkursion nach Südfrankreich. Quartär 7/8, 238 ff.
- G. F r e u n d und Mitarbeiter 1957, Der 5. Kongreß der Gesellschaft 1956 in Regensburg und die anschließende Exkursion nach Österreich und Jugoslawien. Quartär 9, 195 ff.
- 1958, Die 6. Tagung der Gesellschaft 1957 in Gießen und die anschließenden Exkursionen. Quartär 10/11, 304 ff.
- G. F r e u n d 1958a, Die Exkursion der Gesellschaft 1958 nach Spanien. Quartär 10/11, 311 ff.
- 1960, Die 7. Tagung der Gesellschaft 1959 in Herne und die anschließende Exkursion. Quartär 12, 149 ff.
- 1961, Die 8. Tagung der Gesellschaft 1960 in Coburg und die anschließende Exkursion nach Niederösterreich. Quartär 13, 109 ff.
- 1961a, Die Exkursion der Gesellschaft 1961 in die Bretagne. Quartär 13, 113 ff.
- H. d e L u m l e y et B. B o t t e t 1960, Sur l'évolution des climats et des industries au Riss et au Wurm d'après le remplissage de la Baume Bonne (Quinson, Basses Alpes). Zotz-Festschrift, Bonn, 271 ff.
- H. d e L u m l e y 1961, La place du remplissage de la grotte du Lazaret dans la stratigraphie de Quaternaire de la région de Nice à Monaco. Bulletin du musée d'Anthr. préhist. de Monaco Nr. 8, 97 ff. (Enthält alle wichtige vorige Literatur.)
- H. O b e r m a i e r 1912, Der Mensch der Vorzeit. Berlin-München-Wien. 165, 183, 227, 330, 342.
- E. O c t o b o n 1952, Contribution á l'étude des couches de la Barma-grande. Couches du Paléolithique et du Mésolithique des grottes des „Baoussé-Roussé“ (Balzi rossi) de Grimaldi. Cahiers de préhistoire et d'archéologie de l'Institut d'études ligures 1.
- 1958, A la recherche des Ligures et des Oratelli dans les alpes maritimes. Cahiers Ligures de préhist. et d'archéol. 7.
- 1961, Grotte du Lazaret, Nice (A. M.). Sixième étude sur les fouilles effectuées dans le locus VIII de cette grotte et sur la géologie quaternaire locale. Bulletin du musée d'Anthr. préhist. de Monaco Nr. 8, 9 ff. (Enthält alle wichtige vorige Literatur.)

- R. V a u f r e y 1928, Le paléolithique italien. Archives de l'institut de paléont. humaine. Mémoire 4.
- L. Z o t z 1934, Erlebte Vorgeschichte. Stuttgart, S. 6.
- 1953, Ewiges Europa — Urheimat der Kunst. Bonn, Taf. I.
  - 1956, Urgeschichtliche Totenhäuser usw. ORION XI, Nr. 15/16, 633.
  - 1959, Kösten, ein Werkplatz des Präsolutréen in Oberfranken. Quartär-Bibl. Bd. 3, Bonn p. 136—139 „Quinsonien“.

Übersicht der Tagungen und Exkursionen der Obermaier-Gesellschaft in einem Jahrzehnt  
(1952-1962)

Zeit	Tagungsort	Vortragende	Exkursionen	Exkursionsführer	Bericht
16.—21. April 1952	Regensburg	Baudet, Brodar, Ehrenberg, Freund, Graul, Heberer, Heller, König, Lindner, Robert, Seitz, Spreitzer, Graf Vojkffy, Zotz	Altmühltal - Mauern - Ries-Höhlen - Heidenschmiede - Lonetal-Höhlen	Freund, Zotz	Quartär 6, 1954, 59 ff.
7.—18. April 1953	Koblenz	Baudet, Brandt, Heller, Hülle, Krüger, Pericot, Rothert, v. Stokar, Trusheim, Zotz	Kärlich a. Rh. - Ile de France - Charente - Dordogne - (Les Eyzies, Montignac) - Solutré	Baudet, Blanc, David, Freund, Michels, v. Stokar, Zotz	Quartär 6, 1954, 145 ff.
8.—14. April 1954	Reutlingen	Brodar, Brunnacker, Ehrenberg, Fink, Freund, Glück, Graul, Guenther, Lindner, Nowothenig, Ostendorff, Tode	Schwäb. Alb (Erpfingen, Blaubeuren) - Höhlen i. d. Schweiz. Kantonen St. Gallen (Säntis) und Schaffhausen	Bächler, Graul, Guyan, Hülle, Freund, Zotz	Quartär 7/8, 1956, 205 ff.
11.—24. April 1955	Saarbrücken	Brunnacker, Ehrenberg, Freund, Heller, Jorda-Cerda, König, Schobinger, Wundt, Zotz	Höhlengebiete an Lot u. Aveyron - Höhlen in östl. Pyrenäen u. am Gardon	Darasse, Freund, Robert, Zotz	Quartär 7/8, 1956, 222 ff.
14.—27. Mai 1956	Regensburg	Fink, Freund, Heller, Hermann, Krüger, Lindner, Schröder, Seitz	Moränen- und Terrassenlandschaft Oberösterreichs - Steiermark (Murtalhöhlen) - Jugoslawischer Karst	Brodar, Ehrenberg, Fink, Freund, Mottl, Zotz	Quartär 9, 1957, 195 ff.
15.—19. April 1957	Gießen	Brandt, Födisch, Heberer, König, Krüger, Mandera, Schenk, Schönhals, Wüst, Zotz	Löss- und paläol. Fundgebiete in Hessen	Freund, Krüger, Schenk, Schönhals, Zotz,	Quartär 10/11, 1958/59, 287 ff.
3.—20 April 1958	nur Mitglieder-Versammlung in Freiburg		Spanien	Almagro, Fletcher-Valls, Freund, Garcia-Guinea, Jorda-Cerda, Zotz	Quartär 10/11, 1958/59, 311 ff.
11.—24. Mai 1959	Herne i. W.	Brandt, Freund, Quitzow, Tode, Wortmann	Hönne- und Neandertal - Mt. Ventoux - Ardèche	Brandt, Freund, Gagnière, Gauthier, Gollub, Huchard, Hugues, Zotz	Quartär 12, 1960, 143 ff.



Zeit	Tagungsort	Vortragende	Exkursionen	Exkursionsführer	Bericht
13.—23. April 1960	Coburg	Dingfelder, Guenther E., Guenther K., Groß, Hennig, Höhl, Matthes, Seiler, Seitz	Oberfranken - Niederössterr. Wachau	Beninger, Ehren- berg, Felgen- hauer, Freund, Lindner, Zotz	Quartär 13, 1961, 99 ff.
1.—15. April 1961	nur Mit- glieder- Versamm- lung in Koblenz		Bretagne	Freund, Giot, Matthes, Zotz	Quartär 13, 1961, 113 ff.
16.—21. April 1962	Erlangen	Ehrenberg, Freund, Giot, Groß, Guenther, Heller, Klima, Krüger, Lindner, Schröder, Zotz	Oberfränkische u. Hersbrucker Alb, Altmühltal- grabung	Dingfelder, Freund, Heller, Zotz	Quartär 14, 1963, 151 ff.



Foto: Zotz

Das vom Verdon durchflossene Talbecken zwischen der Fontaine l'Evêque und dem Pont d'Aigünes. Der Fluß tritt im Vordergrund des Bildes (braune Felswand) eben in die höhlenreiche Schlucht nordöstl. von Quinson ein.



Foto: Zotz

Der Verdon beim Austritt aus seinem östlichen Cañon. Dort überquert ihn der Pont d'Aiguines, der nach Moustiers-Ste. Marie führt.



Foto: Zotz

Der Verdon beim Austritt aus seiner Schlucht bei Quinson. (Die Höhle Baume-Bonne liegt heute hoch in den Felsen im Hintergrund links über dem Fluß.)



Foto: Zotz

Blick über den Hafen von Nizza auf die Vorstadt Lazaret und auf Cap Nice (ganz rechts). Der weiße Pfeil in der Bildmitte zeigt die Lage der „Grotte du Lazaret“ an.



Foto: Zotz

Westl. Teil der Balzi rossi. In der Mitte die Eisenbahnlinie Genua-Nizza, links das Meer, am rechten Bildrand die Grotte Florestan, in der gearbeitet wird; unmittelbar rechts von ihr liegt der (auf diesem Bild nicht sichtbare) Abri Mochi.